

Dem Andenken
 des Hochwohlwürdigen Herrn,
 Herrn
 M. Karl Gottfried Voigt's,
 gewesenen wohlverdienten Pfarrers in Tauchritz,

welcher
 am 5. Februar 1801. im Herrn entschlafen, und dessen Leiche am
 13ten darauf feyerlich beerdiget worden ist,

aus Freundschaft und Liebe
 gewidmet

von
 einigen mit Ihm genau verbunden gewesenen Nachbarn
 und evangelischen Amtsbrüdern:

- | | | |
|----------------|--|----------------|
| J. G. B. in R. | | E. G. F. in R. |
| G. F. D. in D. | | G. F. D. in F. |
| E. G. F. in L. | | G. S. in R. |
| K. E. S. in G. | | |

Görlitz, gedruckt bey Burghart.

Handwritten mark



Q. V. 75.66

Da wir unserm Freunde und lieben Amtsbruder, dem weiland Hochwohllehrwürdigen Herrn M. Karl Gottfried Voigt, gewesenen Pastor in Tauchritz, gern ein kleines Denkmal stiften möchten, bey dessen Ansicht wir uns sein Bild aufs neue lebhaft in unsern Herzen vorstellen könnten; da diese Blätter zugleich die Absicht haben sollen, Etwas zu seinem wohlverdienten Nachruhm beyzutragen; und da wir dieselben dem sonst gewöhnlichen baldigen Untergange so lange als möglich zu entziehen wünschen: so haben wir aus einer kleinen Abhandlung des seligen Bruders, die er im Frühjahre 1795 gefertigt, einen kurzen Auszug drucken lassen, und sodann einige Beyträge zu der Geschichte des Ortes, an welchem ihn der Herr bey nahe 23 Jahre als Prediger des Evangeliums angestellt, und sich in Gnaden zu seinem Dienste bekannt hat, sammt seinem Lebenslaufe beygefüget. — Er ruhet nun in Friede, und wird einst durch Jesum Christum wieder auferstehen.

Freuden eines evangelischen Lehrers in seinem Amte.

Es kann Niemand in der Kirche Jesu ein öffentliches Lehramt mit Segen führen, der nicht die große Absicht hat, sich selbst und alle, die ihn hören, selig zu machen, der nicht von ganzem Herzen an seinen Herrn und Heiland glaubt, und ihn innig lieb hat; der nicht allen seinen Verheißungen trauet, und sich besonders auch auf das Wort Jesu, Matth. 16, 18. verlassen kann: Auch die Pforten der Hölle sollen meine Gemeinde nicht überwältigen. Dabey wird er zwar in seinem Amte noch vielerley Beschwerlichkeiten erfahren; es wird mancher Schmerz in seine Seele dringen; allein die mit dem evangelischen Lehramte verbundenen Freuden versüßen alle dergleichen Beschwerden und Unannehmlichkeiten. Und was sind das wohl für Freuden? — Ich will einige derselben namhaft machen. — Es gereicht gewiß jedem treuen Lehrer zu einer wahren Freude,

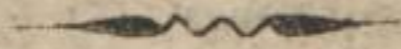
Erstlich, daß er seine ganze Lebenszeit, die ihm der Herr auf Erden schenket, mit der Verkündigung des Todes Jesu zubringen kann. Wenn man selbst als ein armer Sünder in dem Verdienste Jesu Gnade und Heil gesucht und gefunden hat; wenn man täglich im Glauben an den Sohn Gottes, der uns geliebet und sich selbst für uns dargegeben hat, lebet; wenn man aus seiner reichen Fülle, für sein Herz und Amt, immerfort Gnade um Gnade nimmt; —

wenn man in der genauesten Gemeinschaft mit ihm, seine Freude findet: so sind uns das die wichtigsten Materien, — daß Gott im Fleische geoffenbaret worden sey — daß er sich als ein wahrer Mensch hat martern lassen, der Herr für seine Knechte, — daß er sich für uns verkehrne Menschen in den Tod gegeben habe. — In dieser Herzensverfassung sind uns diese Wahrheiten nicht nur für unsere eigene Herzen eine tägliche Glaubensnahrung und große Geheimnisse der Gottseligkeit: sondern unser Mund geht auch gewiß am liebsten davon über. Da heißt es: Ich glaube, darum rede ich! Und wenn keins auf Erden mehr Zeuge war von dem blutigen Versöhner: ruft er nur mir armen Diener, so bekäm er Lob und Ehr. Und das macht eben einem evangelischen Prediger die innigste Freude, wenn er auftreten und dasjenige sagen darf, wovon sein Herz voll ist. Wir sind ja dazu berufen, und unsere Zuhörer erwarten nichts anders von uns, als daß wir Jesum Christum predigen, wie er uns von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung gemacht worden, wir taufen ja ihre Kinder in den Tod Jesu, wir theilen ihnen ja im heil. Abendmahle Jesu Leib und Blut aus, und die Wahrheiten, welche wir predigen, konzentriren sich in den Worten Pauli, 2 Cor. 5, 19. 20: Gott war in Christo, und versöhnte ic. Haben wir auch Leute in unseren Gemeinen, welche ihre Glückseligkeit nicht in Jesu Christo suchen: so betrüben wir uns zwar darüber, wir freuen uns aber doch auch und erkennen es mit demüthigen Dank vor unserm lieben Herrn, daß uns solche Leute den Mund nicht stopfen dürfen; sondern daß wir autorisirte und privilegirte Zeugen Jesu Christi des Gekreuzigten seyn und bleiben, was auch die Welt dagegen sagt. Das tröstet, das stärket, das erquicket uns.

Zweytens. Wenn wir uns in die Zeiten der Apostel versetzen, welche denen Heiden das Evangelium predigen mußten, wenn wir noch in unsern Tagen lesen, wie schwer es die Heidenboten unter den Brüdern haben; wenn wir unsere eigene Schwachheit, unser Unvermögen fühlen, die Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist, unter den Heiden zu predigen: so achten wir auch das für eine Gnade und freuen uns, daß wir mit lauter getauften Leuten

oder mit Christen zu reden und zu handeln haben. Ich weiß zwar wohl, daß noch viele unserer Zuhörer und Kirchfinder mit der Welt im Verderben liegen und zum Theil nicht besser, als Heiden leben; aber ich weiß auch, daß sie nicht so bleiben sollen. Sie sollen vielmehr von der Finsterniß zum Lichte bekehret werden. Alle wissen es auch schon, daß sie selig werden sollen, daß sie es aber nur durch den Glauben an Jesum werden können. Wenn wir nun zu ihnen sprechen: Ihr seyd in den Tod Jesu getauft und wollt durch den Glauben an seinen Namen selig werden; aber ihr seyd nicht gösinnet, wie Jesus Christus gösinnet war; ihr habt noch ein unreines und unheiliges Herz; die Früchte der bessern Gesinnung, welche der Glaube an Jesum unansbleiblich wirket, Liebe, Freude, Friedfertigkeit, Langmuth, Sanftmuth, Treue, Enthalttsamkeit — mangeln euch ja noch alle gänzlich; — da werden sie bald überzeugt, daß sie noch fern vom Reiche Gottes sind, ob sie sich gleich auf vielerley Weise zu entschuldigen suchen. Wenn man nun mit diesen verirrtten Leuten ein herzliches Mitleiden hat, in reiner Liebe fortfährt, ihnen die Gnadenschätze des Evangelii anzubieten und in Geduld warten kann, bis dieser Saame aufgehet: so werden die allermeisten nach und nach zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen und eine gründliche Umänderung erfahren. Das Evangelium hat eine sanfte und doch übermenschliche Kraft, daß es besonders denen Getauften, wosfern sie es nur hören, und nicht muthwillig verwerfen, gewiß zur Seligkeit gereichet. — Auch die Heuchler und Selbstgerechten werden durch dasselbe beschämt, es dringet bey ihnen durch, und spricht das Urtheil über ihre Empfindungen und Gedanken. So fängt die Besserung der Menschen durch Gottes Gnade und unsern Dienst am Evangelio sich an; so nimmt sie zu; so breitet sie sich aus, nach Matthäi 13, 33. und so wird das Reich Gottes gemehret. Wenn man nun, im Gleichnisse zu reden, da und dort einen fruchtbaren Baum sehen, an seinen Blüthen und Früchten sich erfreuen und den herrlichen und mächtigen Gott erkennen, bewundern und verehren kann, der solche große Dinge an den Menschen thut — da wird unser ganzes Herz fröhlich und es erschallen Lob- und Danklieder. Auch das ist eine ganz eigne Freude des Lehr- und Predigtamtes.

Drittens, ist die Vorbereitung der Kinder zum erstmaligen Genuß des heiligen Abendmahls, für einen treuen Lehrer, dem es um das Heil und die ewige Seligkeit dieser noch zarten Herzen zu thun ist, ein sehr angenehmes Geschäft, welches ihm große Freude macht. Sie nehmen gemeiniglich alle mit großer Aufmerksamkeit die herrlichen Lehren des Evangelii von uns aus der Schrift an, ohne Zweifel dagegen zu erheben. — Und wie beschämt und gebeugt wird ihr Herz, wenn wir es ihnen mit starken Zügen in ihr Gewissen tief hinein graben können: Sehet, das hat euer Herr und Heiland aus Liebe zu euch, an und für euch gethan — ohne daß Er eurer bedurfte; was thut denn nun ihr, die ihr seiner so sehr bedürft, aus Liebe und Dankbarkeit für Ihn? — O wie gern geben sich dann die meisten von ihnen mit großer Freudigkeit ihrem Heilande zum ewigen Eigenthume hin! Wie stark gehen dann die Segen, welche wir über sie aussprechen! Wie freuen wir uns mit ihnen darauf, daß wir werden einmal mit ihnen vor den Herrn treten und sagen können: Siehe da, ich und die Kinder, die mir Gott gegeben hat. — Das werden selige Stunden auf Erden; Stunden, in denen man Seelenwonne empfindet und aus der ganzen Fülle seines Herzens seufzet: Hilf ihnen fröhlich und getrost in Deinem Dienst beständig bleiben, die Trübsal sie nicht abtreiben! O Herr! durch Dein Kraft sie bereit und stark des Fleisches Blödigkeit, daß sie hier ritterlich ringen und durch Tod und Leben zu Dir dringen! Amen.



Von denen Herrschaften und evangelischen Predigern in Tauchritz.

Tauchritz *) ist ein uraltes Ritterguth, nicht weit von Zauer-
nick und Kadmeritz, im Zittauischen Kreise. Bis 1409 war es ein
Asterlehn der Herren von Biberstein zu Friedland und Seiden-
berg, und haben solches, so viel man Nachricht hat, die Herren von
Gersdorf länger als 200 Jahre besessen, denn um 1360 hatte sol-
ches Nicol v. G., sodann 1373 Thymo, 1374 Heinrich, ins-
gemein Henzel Tauros genannt, 1391 Ny oder Nicol, 1400
Hans, Caspar und Nicol, Gebrüder v. G., von denen endlich
Nicol 1409 von seinem Lehnherrn zu Friedland die Ober- und
Untergerichte, nebst dem Kirchenlehne empfangen, und also von ihm
der Lehnspflicht entlassen worden ist; 1433 haben es Nicol und
Heinze, 1447 George, Andreas und Bernhard, Gebrüder,
1476 Caspar, 1503 Nicol, Caspar und Balthasar, Gebrü-
der v. G.; 1533 Nicol und Caspar, sodann 1556 Christoph,
1573 Caspar und Christoph, und endlich 1582 Christoph v.
G. besessen; die Erben dieses letztern verkauften das Guth 1611 an
Georgen von Warnsdorf, auf Logau in Schlessen, der es bis
1633 besessen; von da bis 1656 hatte es Johann Christoph v.
Warnsdorf, der ältere; von 1657 bis 1685 war es ein Eigen-
thum Johann Christophs v. Warnsdorf, der Landeskommis-
sarius des Görlitzischen Kreises war; **) dieser hielt 1670 den 11ten
November zu Budissin den sogenannten Borritt; nach dessen Tode,
als 1686 seine Wittwe, Fr. Maria Sidonia v. Gersdorf, a.
d. H. Glossen, die Verwaltung dieses Guthes noch führte, brannte

*) In den ältesten Zeiten hieß es Thucheritz und Tucheritz.

**) Dessen Monument man zur linken Hand des Altars von Mor-
gen her siehet.

am 5. May der herrschaftliche Hof, die Kirche, die seit 1668 erst neu-
gebaute Pfarrwohnung, die Schule, ein Bauer und 8 Gärtner gänz-
lich ab, und kamen in dem von bösen Menschen angelegten Feuer 2
Knechte, auf 34 Pferde, 10 Stück Rindvieh und etliche Schafe mit
um. Von 1698 bis 1746 besaß dieses Guth Johann Christoph
Gottlob v. Warnsdorf, welcher 1719 Landesbestallter, und
seit 1722 eine Zeitlang Landesältester war. Er baute die Kirche, den
herrschaftlichen Hof und die Pfarrwohnung wieder auf, und starb
1746 den 7. April. *) Seine Erben verkauften hierauf im Jahre
1749 dieses Ritterguth an das Stift Joachimstein zu Radme-
rik, dessen Verweser, auch in Hinsicht auf Tauchritz, seit selbiger Zeit
nachstehende gewesen sind: von 1744 — 1753. Johann Adolph
v. Gersdorf auf Glossen etc. von 1753 bis 1765. Johann
August Adolph v. Warnsdorf, auf Arnsdorf etc. von
1765 bis 1775. Johann Ernst v. Gersdorf, auf Lautitz etc.
von 1775 bis 1795. Herr Johann Christian Friedrich Frey-
herr von Rechenberg, auf Schönberg; von 1795 an, und al-
so auch noch gegenwärtig, Herr Karl Wilhelm Ferdinand
v. Fehrenheil und Gruppenberg, auf ganz Wellmanns-
dorf, Königl. Preuss. Lieutenant.

Was die Reihe der evangelischen Prediger betrifft, so sind fol-
gende bekannt worden:

1.) Balthasar Dietrich, kam 1547 als der erste evangelische
Prediger hieher, und wurde von D. Bugenhagen in Wittenberg zu
solchem Amte ordiniret. Er hat, während daß er hier das Pfarramt
führte, in den damaligen sehr unruhigen Zeiten gewiß mit großer Be-
schwerde auch die Kirche in Leube mit versorget und bedienet. Schon
sein Anzug in Tauchritz war sehr kümmerlich, und die folgende Amts-
führung nicht weniger. Er war ein Görliker, 1525 geboren. Er zog
1548 nach Leopoldshann, und starb 1595 den 1. Septbr. als Pastor
Primar. in Görlik. S. C. S. Dietmanns DL. Priestersch. von
S. 161 — 165.

2.) Johann Leporius, oder Lepperius, lebte 1589 allhier,
jedoch ist es wahrscheinlich, daß nach dem vorherstehenden noch ein ande-

*) Er ist als der Erfinder des Turfes in der DL. zu betrach-
ten, siehe DL. Arb. V. 28 f.

rer hier gewesen, welcher aber unbekannt ist, so wie man von diesem auch nichts zu sagen weiß. Ihm folgte

3.) Johann Lange, war nur kurze Zeit hier, etwa von 1597 bis 1598. Diesem folgte

4.) Balthasar Trautmann, welcher die Bofazion 1599 erhielt, und bis 1607 hier lehrte, da er am 22. Januar starb. Sein Nachfolger war

5.) Panfratius Schnürer, des Rectors in Zittau, Tobia Schnürers, Sohn. Er ist erstlich Pfarrer in Burkensdorf gewesen, ward 1607 hieher gerufen, zog aber 1609 von hier nach Diehlsa, woselbst er 1627 am 26ten Januar verstorben ist. 1609 ließ er eine Leichenpredigt über Jakobi 1, 12. auf Adam von Kottwitz, auf Miha, drucken. Ihm folgte im hiesigen Lehramte

6.) George Förster, vom Jahr 1610 an bis 1618. Dieser hatte mit dem Pfarrer in dem benachbarten Friedersdorf, M. George Dietrich viele Streitigkeiten, in denen er es so weit trieb, daß M. Dietrich 1618 sein Amt niederlegte und ausser Landes zog. S. des P. Otto's Altes und Neues von Friedersdorf, p. 42.

7.) Abraham Richter, aus Radeberg im Meißnischen, geboren 1596 den 14. März. Er kam 1618 hieher und zog 1619 zu Ende des Jahres nach Bernstadt, wo er 1668 den 10 Octbr. als Pastor gestorben. Hier war sein Amtsnachfolger

8.) Matthäus Scheller aus Schweinfurt in Franken, kam 1620 hieher und war nur ein paar Jahre da, man weiß aber weiter nichts von ihm. Nach ihm soll

9.) Michael Brückner (geb. 1599 in Lauban am 18. July) hier Pfarrer worden seyn; aber wenigstens nur auf kurze Zeit; denn 1624 den 1. Novbr. ist er schon wieder nach Gersdorf bey Reichenbach und von da 1634 nach Friedersdorf kommen, wo er 1664 am 16. Septbr. gestorben. S. Otto's A. und N. von Friedersdorf, p. 44, welcher seine Beförderung hieher nicht angemerkt hat. *)

10.) Marcus Nöhrich hat von 1625 bis 1634 hier gelebt, und

11.) Zacharias Petricius oder Peterwitz war von 1634 bis 1645 hier sein Nachfolger. Dieser hat in dem verheerenden

*) Es kann auch wohl seyn, daß zwey verschiedne Brückner gleiches Namens um damahlige Zeit hier und zu Gersdorf im Predigtamte gestanden.

30jährigen Kriege hier viel Noth gehabt. Er wurde etlichemal ausgeplündert und die Kirche verlor 1636 bey einer ähnlichen Behandlung ihren letzten silbernen Kelch. Der folgende war

12.) Friedrich Arndt, geb. zu Marglissa 1627. Hieher wurde er 1647 berufen und starb auch da am 3. Apr. 1658. Seine Gattin war Christiana Sabina geb. Dresken, die ihm 2 Söhne und 2 Töchter gebahr.

13.) George Hübner, geb. zu Lauban 1635 am 31. Aug. Er zog 1658. am 4. Aug. hier an. Da 1667 am 23. Jul. die Pfarrwohnung abbrannte, verlohrt er seine sämtlichen Bücher, Schriften und viel andere Sachen. Bey diesem Brande ging auch das alte erste Kirchenbuch, mit vielen alten Nachrichten, mit verlohren. Er zog hernach 1684 nach Schönbrunn und starb daselbst 1694 am 12. April. *) Nach ihm lehrte hier

14.) Donat Schröter, geb. 1656 zu Liegnitz, wo sein Vater ein Glockengiesser gewesen. Er wurde 1683 am 21 p. Trinit. hieher vociret und zog 1684 am Neuen Jahrstage an. Er war verheir. mit Anna Margaretha geb. Eynerin aus dem Pfarrhause Deutschofsig, die ihm 2 Söhne und 2 Töchter gebahr. Er brannte, wie oben gedacht, 1686 in dem großen Brande mit ab und starb 1706 am 11. Octbr. **) Ihm folgte

15.) Gottfried König aus Hirschberg geb. 1675 am 14. May. Nachdem er 1703 Collega adj. am Lyceo zu Lauban worden war, wurde er 1707 ins Pfarramt hieher berufen. Auf seinem Leichensteine steht, daß sein Vater David ein Schuhmacher gewesen, daß er in Lauban und von 1697 bis 1699 in Leipzig studiret, hernach 1707 Domin. Misericord. Dom. hier angezogen und 1708 am 9. Januar (am Malo epileptico) verschieden sey. Seine Ehel. war Martha geb. Richterin seit 1705 den 27. Nov. auch aus Lauban, welche nach seinem Tode wieder geheyrathet und 1761 als eine Wittwe in Lauban verstorben ist. Ihre Kinder erster Ehe sind in Lauban wohl versorget worden.

16.) M. Andreas Michaelis, ein Zittauer, geb. 1689. Sein Vater war ein Stricker daselbst. Er studirte in Zittau und Wittenberg, an welchem letztern Orte er auch nachher 1709 promovirte.

*) §§. Abbd. bey Abr. Schubert, P. in Weigsdorf. Zitt. 1679. 4.

**) f. Luthers Cippi I. 45.

§§. Leichpr. auf Joh. Wiesner, Pf. in Radmeritz. Görl.

1703. 4.

Anno 1708 ward er hieher berufen und zog Miser. Dom. an. Nach 4 Jahren, nemlich 1712, zog er von hier nach Holzkirche und wurde zuletzt 1730 in Marglissa Oberpfarrer, wo er 1746 am 11. Febr. starb.

17.) M. Gottlob Stolle aus Lauban, geb. 1680 am 23. Octbr. Er studirte in Leipzig, wurde daselbst 1704 Baccal. philosoph. und 1705 den 25. Febr. Magister. Hernach hat er in etlichen vornehmen Häusern und zuletzt in dem v. Kyauischen zu Giesmannsdorf als Hauslehrer gelebet. Er kam 1713 hieher und verstarb auch hier 1729 am 16. Novbr. Seine Ehefrau, — — aus Lauban, starb 1724 am 19. März und hinterließ vier Kinder. Die 2te war Eva Dorothea geb. Menzerin aus dem Pfarrhause Kemnitz. Ihm folgte

18.) Thomas Siegfried Sellmer aus Zänkendorf, geb. 1686 den 8. May. Er ward 1714. Past. Substit. in Cottmarsdorf und 1718 Ordinarius, nahm aber 1730 die Vakation nach Tauchritz an, jedoch 1734 zog er von hier nach Königshayn bey Görlitz, wo er auch hier 1749 den 29. July sein Lebensende fand. Seine Schriften hat P. Otto im DL. Schriftstellerlexicon B. 1. p. 310 angegeben. Nun folgte

19.) Karl Gottlob Richter, geb. 1691 am 4. Aug. zu Reibersdorf, wo ihm sein Vater, der dasige Pfarrer starb, als er erst 2 Jahr alt war. Seiner Mutter Schwester in Reichenbach nahm ihn zu sich, erzog ihn und 1704 wurde er auf das Gymn. zu Budissin gethan. Anno 1709 nach dem großen Brande daselbst, wandte er sich nach Zittau und fand da seinen Unterhalt, bis er 1711 nach Wittenberg zog; hier konnte er wegen Armuth nur 2 Jahr studiren; hierauf wurde er 1713 Hofmeister der jungen Herrn von Warnsdorf in Crobnitz acht Jahre lang und hernach fünf Jahre bey denen Herrn von Rüdinger. 1726 den 10. März ward er Past. Subst. in Schönbach, wo er am 24. März anzog. 1733 am 29. Decbr. wurde er nach Tauchritz berufen, wo er 1734 am 3. p. Epiph. die Anzugspredigt gethan. Hier lehrte er 20 Jahre und entschlief 1753 den 25. Septbr. Er hatte zur Frau Maria Sophia geb. Hopfin aus Budissin und blieb ohne Kinder. Ihm folgte

20.) M. Samuel Gottlob Donat aus Gruna bey Görlitz, geb. 1723 am 17. July. Er studirte in Görlitz und von 1742 an, acht Jahre lang in Leipzig. 1744 wurde er am 19. Decbr. daselbst Baccal. philosoph. und 1746 Magister. Alsdann war er vier Jahre lang Hauslehrer in Hirschberg bey einem angesehenen Kaufmanne;

bis er endlich 1754 hieher vojiret ward und am Sonntage Palmarum die Anzugspredigt hielt. Seine Schriften hat P. Otto im Schriftstellerlexicon B. I. p. 263 und 264 alle angegeben. Er starb 1777 am 13. Febr. und hinterließ kinderlos als Wittwe Frau Johanna Elisabeth geb. Forcke, welche 1797 am 20 Dez. in Görlitz plötzlich starb. Auch verließ er eine nicht unbeträchtliche Bibliothek, welche erst in diesem Jahre zu Görlitz versteigert wurde. Der Ertrag war über 150 Rthlr. Sein Nachfolger im Predigtamte allhier war

21.) Herr M. Karl Gottfried Voigt. Selbiger war am 31. August des Jahres 1737 zu Herzberg im Kurkreise gebohren, wo sein Vater, Herr Gottfried Voigt, dritter Schulkollege und Organist, und seine Mutter, Frau Johanne Elisabeth, geb. Laurenzius aus Zessen, lebten. Beide wurden ihm frühzeitig durch den Tod entrißfen, denn sein Vater starb in einem Alter von 69 Jahren, als der selige Herr M. Voigt 18 Jahr alt war; seine Mutter verlor er in seinem 24ten Jahre. Von seinem 6ten Jahre an genoß er auf der öffentlichen Schule in seiner Vaterstadt den Unterricht seines Herrn Vaters so wie der übrigen Lehrer. Vorzüglich legte er hier durch Anleitung seines Herrn Vaters den Grund zu seinen musikalischen Kenntnissen, welche in der Folge bey seinem Studiren sein Fortkommen sehr erleichterten. In seinem 13ten Jahre ging er auf die öffentliche Schule nach Lucca in der Niederlausitz, wo er 7. Jahre hindurch seine Kenntnisse zu vermehren und sich auf die Universität vorzubereiten suchte. Im Jahr 1759, also während des 7jährigen Kriegs, bezog er die Universität Leipzig, um sich der Gottesgelahrtheit zu widmen, und hörte hier die Vorlesungen eines Bahrdt, Stemmler, Seidlitz, Crusius, Gellert und Gottsched. Nach Verlauf von 4 Jahren kehrte er in seine Vaterstadt zurück, und wandte die kurze Zeit seines dasigen Aufenthalts zur Übung in öffentlichen Vorträgen an. Nachdem er sich hierauf in Dresden am 9. Oct. 1764 pro Candidatura hatte examiniren lassen, übernahm er bey einem Kaufmann in Buchholz im Erzgebirge die Stelle eines Hauslehrere, welche er einige Jahre verwaltete, bis er wieder nach Dresden, und von da als Hofmeister des einzigen Sohnes des Herrn Rittmeisters von Büнау nach Niethen bey Hochkirch gieng. Hier wurde er im Jahr 1767 von dem Herrn von Schachmann auf Empfehlung des Rittlicher Herrn Oberpfarrer Brahtz zu einer Gast- und bald auch

zu einer Probepredigt zu dem erledigten Diaconat in Linda eingeladen, welches Amt ihm auch bald darauf übertragen wurde. Nachdem er dasselbe 11 Jahre lang verwaltet hatte, wurde er von dem damaligen Stifts-Verweser und Kollator hiesiger Kirche, Herrn Baron von Rechenberg, nach Tauchritz berufen, wo er am Palmsonntage 1778 seine Anzugspredigt hielt. Er verhehelichte sich am 13ten Jan. 1768 mit Auguste Friederike geb. Ischochin, des weiland Herrn M. George Karl Ischoches, Pastor Prim. und Superint. in Waldenburg und Assessors des hochgräflich Schönburgischen gemeinschaftlichen Konsistoriums, ehel. zweiten Tochter, mit welcher er 33 Jahre hindurch in der vergnügtesten Ehe lebte, in welcher ihm 7 Söhne und 2 Töchter gebohren wurden von welchen nur noch 2 Söhne und 1 Tochter am Leben sind. Sein ältester hinterlassener Sohn ist Samuel Gotthelf, der Chirurgie beflissener, dessen Aufenthaltsort seit 4 Jahren ganz unbekannt ist; seine einzige Tochter Karoline Friederike; der jüngste Herr Sohn Karl Jeremias Voigt, Gymnasiast zu Görlitz. Der Selige genoß eine ziemlich dauerhafte, beinahe ununterbrochene Gesundheit, bis ihm am 3ten Januar 1800 ein Schlagfluß, mit Krämpfen verbunden, die linke Seite lähmte, wodurch er zu fernerer Amtsverwaltung unfähig gemacht, und also genöthigt wurde, um einen Hülfsprediger anzuhalten, welchen er an Herrn Christian Samuel Geßner, Kand. der Theologie, erhielt, der am 22sten Sonntage nach Trinitatis vorigen Jahres seine Anzugspredigt hielt. *) Nach einem langen Krankenlager und fruchtlos angewandten Mitteln zu seiner Wiederherstellung überfiel ihn am 1. Febr. 1801, Abends $\frac{1}{2}$ 6 Uhr, ein wiederholter Schlag, mit anhaltenden Krämpfen verbunden, wodurch auch die rechte Seite völlig gelähmt wurde, in welchem traurigen Zustande er beinahe völlig sprach- und bewusstlos 3 Tage und 4 Nächte zubrachte, bis ihn endlich am 5ten Febr. ein sanfter Tod ins bessere Leben führte, nachdem er 63 Jahre,

*) Er ist in Görlitz 1772 am 10. Sept. geboren, und ein Sohn des dasigen Bürger und Ältesten derer Zimmerleute, auch Kirchenzimmermeister in Görlitz, Herrn Johann Gotthelf Geßner's und Frau Christiana Rosina geb. Herzogin. Er studirte auf dem vaterstädt. Gymnas. und in Leipzig; worauf er b. s. zum Antritt seines Predigtamtes bey dem Herrn Stifts-Verweser Hauslehrer war.

5 Mon. und 5 Tage gelebt, und 33 Jahr und 3 Mon. in seinen beyden geistlichen Ämtern gestanden hatte.

Unser sel. Freund war ein Mann, den Gott mit einem sehr feurigen Temperamente begabt hatte; es lebte, wie man zu reden pflaget, zumal in seinen jüngern Jahren, alles an ihm, und ob wir gleich nicht leugnen wollen, daß er durch diese Lebhaftigkeit seines Charakters zuweilen in Versuchung kam, sich zu übereilen: so war ihm doch dieselbe in weit mehrern Fällen wahre Wohlthat, und die göttliche Vorsehung, welcher die Schicksale der Menschen und ihre besondere Lage vor ihrem Daseyn schon bekannt sind, legte sich auch hier als gut und weise an den Tag. Sein natürliches Feuer kam ihm bey der Ausrichtung seines Amtes sehr zu statten, besonders redete er im Beichtstuhle und vor dem Krankenbette mit vieler Wärme. Seine Liebe zu Gott unserm Heylande war stark und lebhaft, es war ihm in der Führung seines Amtes ein wahrer Ernst, Gutes zu schaffen und wir haben schöne Beweise, daß dasselbe auch gesegnet gewesen ist. Über seine Schwachheiten betrübte er sich sehr, kurz, er hatte viel von dem Charakter jenes Freundes Jesu, des Ap. Petrus, der ihm oft zur Lehre, Warnung und Trost diente. Auch in seiner äußerlichen Lage war es ihm Wohlthat, grade diesen und keinen andern Charakter zu haben. Einträgliche Ämter und Einnahmen waren das Loos nicht, welches ihm die Vorsehung beschieden hatte, sondern er mußte bey seinem Dienste am Evangelium mit einer sehr mäßigen Besoldung vorlieb nehmen. Hiezu kamen eine große Menge häuslicher Leiden, harte Niederlagen seiner Ehegattin und Kinder; das alles aber konnte ihn nicht erschüttern, er blieb sich immer gleich, und fühlte in sich selbst Muth und Kraft genug unter dem Beystand seines Gottes durchzukommen, und sich aus jeder Noth herauszuwinden. Kluge Eintheilung seiner geringen Einnahme und weise Einschränkung setzten ihn in den Stand, jedes nothwendige Bedürfniß sogleich zu befriedigen und noch so viel übrig zu behalten, daß er davon in den letzten 13 Monathen seines Lebens, wo es schlechterdings nicht möglich war, mit seinem Amtsgehülfen von dem Einkommen seiner Pfarre zu leben, die ungewöhnlich starken Ausgaben bestreiten konnte. Auch in dieser seiner letzten für ihn und die Seinen so traurigen Periode verließ ihn seine ihm ganz eigene Heiterkeit nie ganz, sondern er erholte sich bald wieder, wenn auch sein Muth zu sinken

schien. Sein Kranken- und Sterbebette war für diejenigen, die ihn mit Nachdenken besuchten, eine Schule, in der man viel lernen konnte. Die eheliche und kindliche Liebe machte seine hinterlassene Frau Wittwe und ihre Kinder, sonderlich seine einzige Tochter, muthig und stark genug, diese geraume Zeit über Tag und Nacht mit aushaltender Geduld ihn zu heben und zu tragen, ja fast wie ein Kind zu pflegen, so daß diese Treue denen, die sie mit anzusehen das Vergnügen hatten zur Verwunderung und zur Anbetung desjenigen dienete, der seinem armen, kranken Knechte dadurch sein Elend erleichterte und versüßete, worüber er selbst oft häufige Freudenthränen vergossen und sie unter denselben gesegnet hat. Uns, seine Amtsbrüder und Nachbarn liebte er herzlich und meynete es gut mit einem jeden. Er war aber auch ein würdiger Gegenstand unserer Liebe und Werthschätzung. Wir eilten mit warmen Gefühle der Freundschaft und Bruderliebe zu seinem Sarge, als uns der Tag gemeldet worden war, an dem man seine abgelegte Hütte zur Grabesruhe bringen wollte. Zwölfe von uns, die wir ihn kannten und liebten versammelten sich mit einer ansehnlichen und über den Verlust ihres treuen Lehrers tiefgebeugten Gemeinde und Leichenbegleitung um sein Grab und in seine Kirche, wo wir gerührt und mit nassen Augen vor unserm lieben Herrn standen und uns mit der Betrachtung derer von unserm sel. Freunde erwählten Texte, 1. Tim. 1, 15. Das ist je gewislich wahr, und Jer. 31, 3. ich habe dich je und je geliebt &c. weideten. Es war für uns ein Segenstag, an welchem wir uns zu neuer Treue in dem Amte, darinnen wir die Gnade haben, unsern Miterlöseten das Evangelium von Jesu Christo zu predigen, ermunterten; hierauf gingen wir getröstet und gestärket von dem Grabe und aus der Kirche unsers lieben Bruders, mit der gewissen Erwartung, daß wir ihn vor dem Throne Gottes wieder sehen werden, und mit der Überzeugung, daß er ihn das genießet, worauf er am Ende seines hier abgedruckten Aufsatzes sich freuete.



Oberlausitzische Bibl. Görlitz



1005421 5



SLUB

Wir führen Wissen.

<http://digital.slub-dresden.de/id445686456/20>



GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK